

wvr aktuell

INTERVIEW

wvr im Dialog

MIT HERRN RONALD ROEPKE, GESCHÄFTSFÜHRER DER WASSERVERSORGUNG RHEINHESSEN-PFALZ GMBH

Der nächste Sommer kommt bestimmt! Was die wvr und ihre Kunden 2018 erlebt haben und wie sich der Wasserversorger auf die Zukunft vorbereitet, erläutert wvr-Geschäftsführer Ronald Roepke dem „Wasserblogger“ Siegfried Gendries, LebensraumWasser.com, in dem nachfolgenden Interview.

2018 war das trockenste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Vielfach war in Deutschland erstmals seit Jahren von Wasserknappheit die Rede. Wie hat sich die Sommerhitze auf die Wasserversorgung bei der wvr und auf ihre Kunden ausgewirkt?

Ja, der letzte Sommer war auch in den Wasserwerken der wvr spürbar. Unsere Kunden haben deutlich mehr Wasser benötigt; 6,6 % mehr als im Vorjahr. Allein im Juli waren es 30 % mehr als 2017. Dass es keine zusätzlichen spektakulären Verbrauchsspitzen gab, mag an der aus Sicht der Deutschen kurzen Fußball-WM gelegen haben. Spiel-Pausen werden für den Gang zum WC genutzt. Das Interesse der deutschen



Zuschauer schien nach dem Ausscheiden unseres Nationalteams abgeebbt zu sein. Damit blieben uns die „Pausen-Spitzen“ erspart.

Es gab vermehrt Kommunen und Versorger, die zum Wassersparen aufrufen mussten. Gab es auch im wvr-Gebiet Einschränkungen? Was wurde getan, damit Kunden sich nicht einschränken mussten?

Wir haben keine Einschränkungen aussprechen müssen. Hier haben sich unsere 95 Hochbehälter bezahlt gemacht. Auch das wvr-Personal hat Höchstleistungen bringen müssen. Es musste schnell reagiert werden, die Speicher immer befüllt sein. Manchmal wurde es eng, wir lagen am Rande der verfügbaren Kapazität. Für die Zukunft werden wir weiter vorsorgen müssen. Unsere Wasserbedarfsprognose zielt auf 2035 ab, bereits im mittleren Szenario waren wir aus demografischen Gründen von

steigendem Bedarf ausgegangen. Diese Werte haben wir schon 2018 erreicht. Das unterstreicht eindringlich, wir müssen bei der Kapazitätserweiterung weiter machen.

Der nächste Sommer kommt bestimmt. Wetterexperten prognostizieren den Klimawandel mit Trockenheit und Starkregenereignissen. Sehen Sie sich mit der wvr gerüstet?

Mit dem Bau des Hochbehälters Wintersheim, der im Frühsommer in Betrieb gehen soll, haben wir schon einen wichtigen Sicherheitsfaktor geschaffen. Mit einem Analyseprogramm haben wir abgeschätzt, wie unsere technischen Anlagen altern. Diese Asset-Simulation schaut bis ins Jahr 2065. Weil die Infrastruktur immer älter wird, müssen wir jedes Jahr die Erneuerungsinvestitionen in die Trinkwasseranlagen steigern. Unsere Hausaufgaben sind daher Modernisierung und Erweiterung.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 2

THEMEN

- 3 Bienen ein Zuhause geben
- 4 Reicht unser Wasser für die Zukunft?
- 6 Wechsel des Wasserzählers
- 6 Trinkwasser aus der Leitung ist ein Lebensmittel
- 7 Netzwerke sorgen für mehr Sicherheit
- 8 Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) auf gutem Weg
- 8 Refill-Bewegung gegen Plastikmüll

Sie haben soeben die Wasserpreise angepasst, erklären Sie bitte, warum das unvermeidbar war.

Die **wvr** kann sich den allgemeinen Kostensteigerungen nicht entziehen. Auch wenn die Inflation zuletzt gering war, sind die Preise seit der letzten Wasserpreiserhöhung im Jahr 2013 insgesamt um mehr als fünf Prozent gestiegen. Wir brauchen qualifiziertes und engagiertes Personal. Die leistungsgerechten und fairen Löhne und Gehälter sind in den vergangenen fünf Jahren um knapp 15 % angestiegen. Noch drastischer ist der Anstieg der Tiefbaukosten. Mit rund 30 % ist die boomende Bauwirtschaft ein starker Kostentreiber für die **wvr**. Die Wasserpreisvergleiche im Landesbenchmarking zeigen dennoch, dass wir bei den Wasserpreisen nach wie vor im Mittelfeld liegen.



Ronald Roepke im Gespräch mit Wasserblogger Siegfried Gendries

Die **wvr** hat keinen einheitlichen Wasserpreis für das gesamte Versorgungsgebiet. Warum ist das eigentlich so?

Die **wvr** hat vier unterschiedliche Tarifgebiete. Dies liegt an den unterschiedlich hohen Konzessionsabgaben, die die Kommunen für die Nutzung der öffentlichen Flächen verlangen. Diese Abgabe wird mit dem Wasserpreis eingekauft, sie verteuert diesen auch. Sie bleibt aber nicht im Unternehmen, sondern muss an die Kommunen weitergereicht werden.

Wenn wir die Wasserpreise in der Region vergleichen, dann dürfte positiv auffallen, dass beispielsweise in unserem

Tarifgebiet Mainz-Ebersheim/Mainz-Laubenheim trotz des Preisanstiegs die **wvr**-Kunden deutlich weniger zahlen, als vergleichbare Kunden der Mainzer Stadtwerke.

Sie orientieren sich bei den Wasserpreisen an den Nachbarn? Wie sinnvoll ist ein solcher Vergleich?

Wir schauen bei den Preisen auch auf unsere Nachbarn. Bei den Verbandsgemeinden Wöllstein wurden die Wasserpreise beispielsweise deutlich gesenkt. Das ist auch unser Verdienst. Wir sind dort Dienstleister für die technische und kaufmännische Betriebsführung. Zudem sind in Wöllstein Großkunden angesiedelt. Diese tragen mit ihrer Wasserabnahme ganz wesentlich zur Kostendeckung bei. Wir sind dagegen bei der **wvr** sehr kleinteilig aufgestellt und bedienen mit 102 Ortsgemeinden ein flächenmäßig großes und über 2.500 Kilometer langes Leitungsnetz. Das bedeutet eine geringe Anschlussdichte und höhere spezifische Kosten. Und trotzdem sind wir günstiger als die Mainzer Stadtwerke mit ihrem Vorteil einer städtisch verdichteten Struktur. Das zeigt, dass jeder Versorger seine eigenen Rahmenbedingungen hat, die die Preise begründen. Wir schauen am Ende auf unser System und müssen dies für unsere **wvr**-Kunden zukunftsicher gestalten. Dazu ziehen Gesellschafter, Belegschaft und Management an demselben Strang.

Wie geht es weiter mit den Wasserpreisen? Warum greifen Sie nicht stärker zu Krediten? Die Zinsen sind doch extrem niedrig.

Wenn wir weiter investieren, brauchen wir auch finanzielle Mittel. Wir nehmen

zwar Investitionskredite auf, zumal die Bedingungen günstig sind, aber das allein reicht nicht. Wir brauchen auch den Finanzierungsbeitrag Wasserpreise: Wir haben das bisher ausgewogen gemacht und sind solide finanziert. Das haben uns die Banken bestätigt. Damit das so bleibt, werden die Wasserpreise auch in Zukunft moderat steigen müssen.

Der Verband der kommunalen Unternehmen (VKU) forderte kürzlich die Politik auf, Wasserversorger finanziell zu unterstützen. Schließen Sie sich dieser Forderung an? Was wünschen Sie sich für die **wvr**-Kunden von der Politik?

So wie Gesellschafter, Belegschaft und Management ihren Beitrag geleistet haben, wünschen wir uns auch einen Beitrag durch das Land für den Erhalt der Infrastruktur. So sollten Teile des Wasserentnahmeentgelts, wir sprechen von 6 ct/m³, die an das Land abzugeben sind, auch für investive Zwecke in den Unternehmen eingesetzt werden können. In Rheinland-Pfalz gibt es zwar sogenannte „Zuwendungen für wasserwirtschaftliche Maßnahmen“, aber wir arbeiten zu erfolgreich, um in den Genuss der Fördermittel zu gelangen. Wir müssten erst in Schieflage geraten, was wir natürlich vermeiden wollen. Bei der **wvr** muss derzeit alles über die Wasserpreise, die die Kunden zahlen, gedeckt werden. Da wünschen wir uns mehr Verteilungsgerechtigkeit.

Herr Roepke, ich danke Ihnen für das Gespräch!



UMWELT

Bienen ein Zuhause geben - Brummen und Summen ist bei der **wvr** erwünscht

Die biologische Artenvielfalt, aber auch den Reichtum der Arten zu fördern, steht bei der **wvr** ganz oben auf der Agenda! Der Rückgang der Insektenpopulationen ist alarmierend, drei Viertel der Wildbienen, Schmetterlinge, Käfer und Fliegen sind in den vergangenen dreißig Jahren in Deutschland „verlorengegangen“. Und dass dies Auswirkungen auf unser Ökosystem hat, ist unbestritten.

Taten müssen den Worten folgen, das ist den Verantwortlichen bei der **wvr** klar. Mit der Anlage von mehreren hundert Quadratmeter großen Wiesenstreifen, die mittels Heumulchverfahren auf dem Wasserwerksgelände in Bodenheim mit wertvollem Saatgut des Rheindeiches aus Bodenheim geimpft wurden, fiel im vergangenen Jahr der Startschuss für das Projekt „Wildbienen bei der **wvr**“. Die sich entwickelnden Bienenweiden fördern den Artenreichtum, aber auch die Biodiversität, beides stabilisierende Faktoren für ein intaktes Ökosystem.

Im Frühsommer folgte der Bau einer Insektennisthilfe, die umgangssprachlich eher als „Insektenhotel“ bekannt ist. Ein Stockwerk wurde im Rahmen einer Erzieher*innen-Fortbildung unter der Leitung unserer Umweltpädagogin Petra Lescher mit der Unterstützung von vierzig Teilnehmern aus der Region aufwendig befüllt.

Ein Projekt für alle Altersstufen

Als nächsten Baustein des Projekts gilt es nun das Wissen in unterschiedliche Altersgruppen zu transportieren; Bewusstsein zu schaffen, zu sensibilisieren und sich aktiv einzusetzen. Ein neu konzipiertes Vorschulprojekt nahm u.a. die Vorschulgruppe „Wühlmäuse“ aus Bodenheim bereits an und füllte ein weiteres Fach der zwei mal zwei Meter großen Nisthilfe. Die ersten Bewohner zogen bereits einige Tage später ein, was die Kinder bei einem weiteren Besuch schon bestaunen konnten.



Teilnehmer*innen der umweltpädagogischen Fortbildung „Wiesenwelten“



Nisthilfe

Das Donnersberger Umweltdiplom richtet sich an umweltinteressierte Jugendliche der fünften bis achten Klassen aus dem Donnersbergkreis. Seit vielen Jahren beteiligt sich die **wvr** mit dem Angebot eines speziellen Wasserwerkbesuchs an dieser Aktion. 2018 wurde das Programm um das Thema Bienenweide und Nisthilfebau erweitert, um auch in dieser Altersstufe das Bewusstsein zu schärfen und aktive Mitarbeit zu fördern. Denn das sollte Allen klar sein: Das Insektensterben ist eins der wichtigsten Zukunftsthemen der Menschheit: Ohne Insekten ist keine natürliche Bestäubung möglich, mit extremen Auswirkungen auf unsere Nahrungskette.



Erzieher*innen-Fortbildung 2019

Am **07. bzw. 08. Mai** finden in Bodenheim die nächsten eintägigen, umweltpädagogischen Fortbildungstage zum Thema „Wasserforscher“ statt. Anmeldungen sind über unsere Homepage **www.wvr.de** möglich; dort finden Sie auch weitere Informationen!

wvr ist Botschafter für Artenvielfalt

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) hat seine Mitglieder dazu angeregt, die rund 19.000 Wasserschutzgebiete aktiv als ökologisch intakte Lebensräume für Pflanzen und Tiere zur Verfügung zu stellen. Die **wvr** engagiert sich hier bereits seit vielen Jahren. „Blaugrüne Synergien von Wasserschutz und biologischer Vielfalt zu entwickeln und zu fördern verstehen wir unter nachhaltigem Trinkwasserschutz und sind wir zukünftigen Generationen schuldig“, plädiert Ronald Roepke.

AKTUELLES

Reicht unser Wasser für die Zukunft?

Der vergangene Sommer hatte viele Gesichter: Besucherrekorde in Schwimmbädern und glückliche Biergartenbetreiber einerseits, Landwirte mit erheblichen Ernteeinbußen und Binnenschiffer, die an ihre logistischen Grenzen stoßen, andererseits. Unglaubliche 104 Tage wurden vom Deutschen Wetterdienst als Sommertage für Frankfurt am Main verbucht. Tage, an denen die Temperatur bei oder über 25 Grad lag. Kombiniert mit Niederschlagsminusrekorden vererbten zunehmend Bäche und Teiche, und selbst die Pegel am Rhein brachen eine Tiefstmarke nach der anderen.

Zudem vermeldet Umweltministerin Ulrike Höfken, dass aufgrund der geringen Niederschläge und der höheren Verdunstung die Grundwasser-Neubildungsrate seit Jahren sinkt. Betrachtet man die vergangenen fünf Jahre, liegt die Abnahme bei 22 %.

Folgerichtig nimmt sich die **wvr** der Fragestellung an, ob der Rhein als unser Lieferant von immerhin rund 80 % des Rohwassers in Gefahr ist.

Dipl. Ing. Ralf Krabsch, seit über 30 Jahren bei der **wvr** mit dem Thema der Wassergewinnung betraut, ist überzeugt, dass auch die nächste Generation auf den Rhein zur Trinkwassergewinnung zurückgreifen kann und sich keine Sorgen um die Wasservorräte in Deutschland machen muss. Unterstützt wird er auch von Jan Ulland, Pressesprecher des BDEW (Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft), der vor Panikmache warnt und darauf verweist, dass lediglich 2,7 % der Wasserressourcen in Deutschland der öffentlichen Wasserversorgung dienen und über 86 % ungenutzt bleiben. Dennoch befasst sich die **wvr** gleich auf verschiedenen Projektebenen mit dem Ausbau von weiteren Wassergewinnungsanlagen.

Bislang dienen 36 Brunnen und 7 Quellen zur Gewinnung, allerdings kommen den 10 Uferfiltratbrunnen in Guntersblum mit der Förderung von rund 9 Mio. m³ Wasser im Vergleich zu der Gesamtförderung von rund 14 Mio. m³ Rohwasser entsprechend eine zentrale Bedeutung zu.

Um das Risiko der Abhängigkeit zu bewerten, wurde eine Wasserbedarfsprognose für das Jahr 2035 erstellt. Dabei wurden verschiedene Szenarien betrachtet, und bereits das mittlere Szenario zeigt einen Bedarf für 2035, der bereits 2018 erreicht wurde. Aus diesen Erkenntnissen resultierend, laufen beispielsweise Abstimmungen mit der Struktur- und Genehmigungsbehörde (SGD), um Wasserrechte auch im Bereich Kirchheimbolanden weiter zu sichern bzw. auszuweiten.

Um im nördlichsten Teil des Versorgungsgebietes bei Ingelheim das Thema der Nitratbelastung anzugehen, (wir berichteten in der letzten **wvr** aktuell) steht die **wvr** mit dem Bauern- und Winzerverband im Dialog und sucht gemeinsam nach Lösungsansätzen. Zudem hat die **wvr** ein Standortgutachten in Auftrag gegeben, um aussagekräftige Informationen darüber zu erlangen, welche hydraulischen und hydrochemischen Prozesse die Rohwasserqualität im Wassergewinnungsgebiet rund um das Ingelheimer Wasserwerk „Badweg“ beeinflussen.

Dringlicher als die Frage, ob das Wasser für alle ausreicht, erschien im vergangenen Sommer eher die logistische Herausforderung, der begegnet werden musste: Im Vergleich zum Vorjahr musste rund ein Drittel mehr Wasser gefördert, aufbereitet und verteilt werden. Dies gelang der **wvr**, ohne dass Sie als Kunden Einschränkungen hatten.

Dennoch hat der Rekordsommer unweigerlich die Wasserversorgung einem Stresstest unterzogen. Technische und personelle Herausforderungen auf höchstem Niveau mussten gestemmt werden. Der Wasserversorgung wurde einiges an Organisationstalent abverlangt, um die 95 Hochbehälter, die im Gebiet der **wvr** verteilt sind, zu bewirtschaften. Mit diesem Speichervolumen von rund 70.000 m³ wird die Trinkwasserversorgung sichergestellt.

Einleuchtend, dass die gerade im Bau befindliche Erweiterung des Hochbehälters in Wintersheim, mit einer zusätzlichen Kapazität von 13.500 m³ und einem Investitionsvolumen von 4,1 Mio. Euro, ein wichtiger Meilenstein ist, um die Versorgungssicherheit unserer Kunden weiter zu erhöhen. Denn, so Roepke, „die Zunahme von Hitzeperioden stellt die Wasserwirtschaft bereits ak-

tuell und zukünftig verstärkt vor große Herausforderungen, die auch zusätzliche Investitionen in die Infrastruktur, wie z.B. Leitungen und Anlagen, bedeuten.“

Auch von politischer Seite wurde deutlich, dass die **wvr** mit ihrer umfassenden Strategie auf einem richtigen Weg ist. Umweltministerin Ulrike Höfken gab im Oktober auf Anfrage, wie Kommunen sich vor Wassermangel schützen können, zu Papier: „Um langfristig die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, ist der Aufbau bzw. die Weiterentwicklung regionaler bzw. überregionaler Verbünde erforderlich.“

Die wvr macht ihre Hausaufgaben und steht auch weiteren Kommunen als starker Partner zur Verfügung.

Großbauprojekt Haupthochbehälter Wintersheim (2017-2019)



Stand April 2018



Stand November 2018

Inbetriebnahme ist für Mai 2019 geplant – der nächste Sommer kann kommen!



Niedrigwasser am Rhein 2018

Wasserimpressionen aus dem Ausland



Wassertransporter in Kenia



Hochbehälter in Kenia

So sieht kenianische Realität aus: per Anruf kann man „sauberes“ Wasser ordern und sich nach Hause liefern lassen. Oder aber man befüllt sich die Kanister aus dem Dorfbehälter.

Während weltweit Wassermangel und Qualitätsprobleme vorherrschen, bietet das wasserreiche Deutschland auch in Zukunft hervorragende Voraussetzungen für die Versorgung der Bevölkerung mit einwandfreiem Trinkwasser. Aufgrund des Klimawandels sind hierzu robuste Wasserversorgungsstrukturen erforderlich.

Wechsel des Wasserzählers

Dem Eichgesetz zufolge, muss grundsätzlich in einem Zeitabstand von sechs Jahren jeder Wasserzähler ausgetauscht oder in einem aufwendigen Verfahren die Eichfrist verlängert werden. Ansonsten erlischt die Eichgültigkeit und die Messgenauigkeit kann nicht mehr garantiert werden. Dies bedeutet für die **wvr**, dass jährlich über 10.000 Zähler im Versorgungsgebiet auszutauschen sind. Um diesen Aufwand nach Möglichkeit zu reduzieren, setzt die **wvr** ab 2019 einen neuen Wasserzähler ein. In Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Mess- und Eichwesen soll dann geprüft werden, ob nach den sechs Jahren die Eichgültigkeit über eine Stichprobenprüfung verlängert werden kann.

Das Wichtigste vorab:
Der Turnuswechsel ist in Ihrem eigenen Interesse und zudem für Sie kostenfrei!

Allerdings sind wir für einen reibungslosen Ablauf auf Ihre Mithilfe angewiesen und bitten Folgendes zu beachten:

- Die Arbeiten übernimmt ein von der **wvr** beauftragtes Unternehmen, das per Brief einen Termin vereinbart. Die Monteure der Fremdfirma können sich selbstverständlich mit Lichtbildausweisen der **wvr** legitimieren.
- Ermöglichen Sie dem Monteur zum vereinbarten Termin Zutritt zum Zählerplatz. Sie sind gemäß §16 der AVB Wasser V als Kunde auch dazu verpflichtet, den Zutritt zu gewähren.
- Sorgen Sie bitte für einen freien Zugang, d.h. der Wasserzähler darf beispielsweise nicht eingemauert oder hinter einer Bretterwand verbaut sein.

Alle Unklarheiten beseitigt?

Wenn nicht, steht Ihnen Herr Sebastian Michel unter s.michel@wvr.de für Rückfragen jederzeit zur Verfügung!

Trinkwasser aus der Leitung ist ein Lebensmittel

Was Sie dafür tun können, dass es so bleibt

Trinkwasser ist ein Lebensmittel, das täglich „frei Haus“ geliefert wird. Wer denkt da schon an die Verpackung? Es geht um die häusliche Trinkwasserleitung, die so genannte Hausinstallation. Diese wird in vielen Gebäuden zunehmend zum Sorgenkind. Während die Versorger bundesweit jährlich mehr als zwei Milliarden Euro in die öffentlichen Leitungsnetze investieren und das Trink-



Hausinstallation

Die Trinkwasserverordnung regelt, welche Qualität unser wichtigstes Lebensmittel haben muss, damit wir es sorglos trinken oder zur Speisezubereitung nutzen können. Dafür muss die Trinkwasseranlage im Gebäude im einwandfreien Zustand sein. Nach der Übergabe ist es Sache des Hauseigentümers oder Betreibers, die Trinkwasserversorgungsanlage zu pflegen.

Während das Wasser in Lebensmittelqualität von der **wvr** über mehrere Kilometer transportiert wird, können nach der Übergabe am Hausanschluss manchmal nur wenige Meter reichen, um die Qualität des Trinkwassers erheblich zu mindern. Um dies zu vermeiden, können ein paar Tipps und Handgriffe bereits helfen!

wasser regelmäßig beproben, fristen die Hausinstallationen mit ihren Leitungen und Armaturen ein Schattendasein. Mit dem Auto fahren wir regelmäßig zur Inspektion und müssen aus Sicherheitsgründen zum TÜV. Ist diese Vorsorge nicht auch bei der Hausinstallation sinnvoll?

Auf den letzten Meter kommt es an

Viele Hauseigentümer wissen gar nicht, dass sie sich auch um die Trinkwasser-Hausinstallation kümmern müssen. Der Gesetzgeber schreibt aber genau das in der Trinkwasserverordnung vor, denn Trinkwasser muss rein und genussstauglich sein.

Die **wvr** liefert ein laufend kontrolliertes und hochwertiges Trinkwasser. Ihre Zuständigkeit endet im Hausanschluss, genauer gesagt beim Wasserzähler.

Checkliste

- Stagnationszeiten des Trinkwassers in der Leitung vermeiden bzw. nach der Nacht oder der Urlaubszeit Wasser zunächst ablaufen lassen!
- Temperatur in der Warmwasseraufbereitung sollte wegen des Legionellen-Risikos über 55°C heiß und in der Kaltwasserleitung möglichst unter 25°C kalt sein.
- Hausfilter überprüfen und regelmäßige Rückspülung durchführen!
- Wenn der Frost kommt, sollten Außenzapfstellen vorsorglich abgestellt werden, damit die Leitungen nicht platzen.
- Sichtkontrolle der Leitungen und Anschlüsse auf Ablagerungen, Korrosion und Dichtigkeit!
- Verwendung geeigneter Materialien!
- Zugelassene Installateure finden Sie auf unserer Homepage www.wvr.de in der Rubrik „Bauen und Planen“.

AKTION

Netzwerke sorgen für mehr Sicherheit

In Krisensituationen souverän agieren zu können, bedarf einer guten Vorbereitung und einem umsichtigen Notfallkonzept. Neben einer kontinuierlichen Aktualisierung der Risikoanalyse ist die **wvr** seit 2018, in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) und der Universität der Bundeswehr, Praxispartner eines Forschungsprojektes, welches bundesweit Konzepte für die Notfallvorsorge zur Sicherung der Trinkwasserversorgung entwickelt.



Übergabe des Fördermittelbescheids durch Umweltstaatssekretär Dr. Thomas Griesse (3.v.l.)

„Die Sicherheit der Trinkwasserversorgung zu gewährleisten ist eine immer größer werdende Herausforderung für die Wasserversorger, da beispielsweise die zunehmende Wahrscheinlichkeit von Hochwasserereignissen, großflächigen Stromausfällen oder Cyberattacken eine neue Dimension der Bedrohung darstellt. Wir haben daher unsere Aktivitäten im Bereich des Risikomanagements deutlich intensiviert“, erläutert Ronald Roepke.

Bei einem Expertenworkshop im Rahmen des Forschungsprojektes „Notfallvorsorge in der Wasserversorgung (NoWa II)“ erfolgte eine Fokussierung auf Rheinland-Pfalz, und es kamen im vergangenen Jahr erstmals Akteure des Bundes, der Ministerien des Landes RLP, der Landkreise Mainz-Bingen, Alzey-Worms und des Donnersbergkreises, der Gesundheitsämter sowie der Fachverbände des DVGW und LDEW an einen Tisch.

In Ergänzung mit dem THW und den Feuerwehren vervollständigt sich das Expertennetzwerk, um auch in einem tatsächlichen Notfall eng miteinander für eine rasche Bewältigung von Ausnahmesituationen beizutragen und an der Entwicklung einer proaktiven Notfallvorsorge beteiligt zu sein.

Um den Praxisbezug zu gewährleisten, wurden im vergangenen November bei einer Einsatzübung mit der Freiwilligen Feuerwehr Bodenheim-Nackenheim und der Gefahrstoffgruppe der VG Bodenheim von rund 40 Akteuren auf dem Gelände in Bodenheim verschiedene Szenarien simuliert. „Der Erkenntnisgewinn der Übung nutzt allen Beteiligten und stellt die klassische win-win-Situation dar“, wie VG Bürgermeister Dr. Robert Scheurer bei seiner „Höhenrettung“ aus dem Sitzungssaal treffend bemerkte.



Feuerwehr „rettet“ VG-Bürgermeister – zum Glück nur eine Übung

Praxisnahe Handlungsempfehlungen zu erarbeiten, steht auch im Fokus eines Pilotprojektes vom Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten (MUEEF), woran sich die **wvr** mit drei weiteren Wasserversorgern (WVZ Maifeld-Eifel, VGW Winnweiler, VGW Selters) beteiligt. Mit Blick auf die wachsende Gefahrenlage für kritische Infrastrukturen gilt es, Schwachpunkte in der Versorgungsstruktur zu benennen, praxisnahe Notfallpläne aufzustellen und somit ein stringentes Risikomanagementsystem zu etablieren. Die finanzielle Unterstützung durch das MUEEF ist durch eine Neufassung der Förderrichtlinie Wasserwirt-

Kein Risiko bleibt unerkannt

Unser Betriebsmanager Dr. Martin Launer durchleuchtet seit 2017 einzelne Prozessabläufe der **wvr**, ermittelt Risiken für die Wasserversorgung und stellt das Krisenmanagement auf solide Grundlagen. Dazu vernetzt er sich auf verschiedenen Ebenen mit den Entscheidungsträgern und wirkt innovativ bei Forschungsprojekten mit.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an unseren Experten.

Kontakt:

Dr. Martin Launer

E-Mail: m.launer@wvr.de

Telefon: +49 6135 7343



schaft ermöglicht worden, die wiederum durch den Einsatz des LDEW (Landesverband der Energie- und Wasserwirtschaft) abgeändert wurde.

In seiner Funktion als Vorstandsmitglied des LDEW und Wasserpolitischer Sprecher Rheinland-Pfalz vertritt Ronald Roepke die Interessen von rund 280 Unternehmen der Energie- und Wasserwirtschaft in Hessen und Rheinland-Pfalz gegenüber Politik, Behörden und der Öffentlichkeit und wirkt aktiv auf die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für das Netzwerk Wasserwirtschaft ein.

wvr-SPEZIFISCHES

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) auf gutem Weg

Während die Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) als ein zusätzliches und freiwilliges Angebot des Arbeitgebers zu verstehen ist, gehört das Thema Arbeitssicherheit zu den Pflichtaufgaben eines Unternehmens samt seiner Beschäftigten. Beide Teile plus das Betriebliche Eingliederungsmanagement ergeben das sogenannte Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM).

Der Plan, ein BGM bei der **wvr** fest zu verankern, wird seit dem Sommer 2017 in einzelnen Schritten umgesetzt. Mit der Unterstützung der IKK Südwest wurde zunächst ein Status quo ermittelt.

Auf Grundlage dieser Ergebnisse entstanden Sportkurse wie „Yoga meets mobility“ und ein „Ganz-Körper-Work-out“. Aus der Nachbarschaft erhält man Unterstützung vom Geschäftsführer der Freispeed Centercourt GmbH, Herrn Freimuth, der der **wvr** kostengünstig Räumlichkeiten in der nahegelegenen Tennishalle in Bodenheim zur Verfügung stellt. „Dadurch hat ein Großteil der Belegschaft kurze Wege und kann im direkten Anschluss an die Arbeit den körperlichen und mentalen Ausgleich suchen“, so Ronald Roepke.

Ein weiterer Baustein der neu entwickelten BGF ist die 20-köpfige Laufgruppe, die es bei dem Mainzer Firmenlauf im September sogar bis in die SWR-

Nachrichten schaffte. Unter dem Trainer Daniel Schwieder - DaS-Körperkonzept aus Wiesbaden - hat die Gruppe über das Lauf-ABC und kreative Trainingseinheiten immer wieder neue Impulse erhalten. „Mit Kollegen gemeinsam für ein Ziel zu trainieren, kann auch für das Klima im Arbeitsalltag positive Aspekte bringen“, weiß Herr Schwieder aus Erfahrung. Die bunt zusammen gewürfelte Gruppe von Laufanfängern bis zu Ausdauerspezialisten hat aber auch den Spaßfaktor erkannt und sich bereits neue Ziele gesetzt.

Workshops und Seminare runden das Portfolio des BGM weiter ab und bilden die dritte Säule, um die Mitarbeiterzufriedenheit zu fördern. Die Unterstützung und Wahrung der physischen, aber auch der psychischen Gesundheit der Menschen rückt in der zeitlich eng getakteten Arbeitswelt immer mehr in den Fokus und macht die **wvr** zu einem attraktiven Arbeitgeber.



SWR Aktuell 06.09.2018: Der Spaß steht im Vordergrund!

UMWELT

Refill-Bewegung gegen Plastikmüll

Es ist überall medial präsent: Geschätzte 140 Millionen Tonnen Plastik verschmutzen unsere Meere und führen zu unfassbaren Katastrophen für Flora und Fauna. Zur Vermeidung von Plastikmüll bedarf es einer Umstellung unserer Gewohnheiten. Mit der Abschaffung von kostenfreien Einkaufsstütten haben wir alle aber längst gezeigt, dass dies gelingen kann. Über 80 % der Konsumenten haben sich innerhalb von zwei Monaten umgestellt und eigenes Verpackungsmaterial zum Einkaufen mitgebracht.

Das macht Mut, noch weitere Dinge anzupacken! Täglich werden alleine in Deutschland 48 Millionen Plastikflaschen als Einweg-Produkte verbraucht. Ein Zustand, der für die Initiatoren der Refill-Bewegung untragbar war und dazu führte, ein landesweites Netzwerk von kostenfreien Auffüllstationen aufzu-

bauen, die per Web-App (Refill Deutschland) überall abrufbar sind.

Die **wvr** ist Teil der Refill-Bewegung und vermeidet Plastikmüll. Den Kunden der **wvr** steht nun stilles oder mit Sprudel versetztes Trinkwasser im Verwaltungsgebäude in Bodenheim kostenfrei zur Verfügung. Zudem gibt es in frostfreien Perioden an den Zapfstellen vor den Wasserwerken in Bodenheim und Guntersblum die Möglichkeit zum Auffüllen der Getränkeflasche, die von Spaziergängern und Radfahrern stark genutzt wird.

Leitungswasser zu trinken ist gesund und mit 0,2 Cent pro Liter unschlagbar günstig. Zudem ist es frisch und fast überall verfügbar. Damit können wir alle einen Beitrag leisten unsere Umwelt zu schützen!



Mitarbeiterinnen der **wvr** unterstützen die Refill-Bewegung tatkräftig

IMPRESSUM

Herausgeber/ViSdP:

Wasserversorgung Rheinhessen-Pfalz GmbH
Rheinallee 87 · 55294 Bodenheim

Gestaltung:

DREYSPRING Werbung und Design · Wiesbaden

Fotos: wvr

Refill-Logo: © Refill Deutschland

Unser Gewinnspiel finden Sie unter

www.wvr.de